

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	25 (1949-1950)
Heft:	1
 Artikel:	Moral und Material [Schluss]
Autor:	Muralt, Heinrich von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-703746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, ein Silbertablett mit Widmung, zu fiel. Seine Mannschaft gewann auch den Wanderpreis der Militärdirektion des Kantons Bern, den es nächstes Jahr zu verteidigen gilt. Es ist zu hoffen, daß dieser Erfolg die Wehrmänner der Westschweiz anspornen möge, sich vermehrt in den Dienst der freiwilligen Erlüftigung zu stellen, um übers Jahr noch zahlreicher nach Bern zu kommen.

Den Wanderpreis des Verbandes bernischer Unteroffiziersvereine gewann die erste Mannschaft des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern. Der Ehrenpreis für den besten Läufer des Landsturms fiel dem alten Kämpfen vieler Waffenläufe, Adj.Uof. Gottfried Jost aus Burgdorf, zu. Die in sinngewisser Weise für den ältesten Teilnehmer gestiftete Tabakdose ging an Sdt. Albert Wacker, der mit seinen fast 70 Jahren den Lauf in 5.54.27 beendete. Daneben sei mit Jahrgang 88 auch Füs. August Linder erwähnt, der den Lauf in 4.39.58 beendete.

Resultate:

Auszug. 1. Corps des gardes-frontière Ve arrdt. Lausanne, 9.18.37; 2. Unteroffi-

ziersverein der Stadt Bern I, 9.34.29; 3. Arf.O.S. 3, I. Mannschaft, Dailly, 9.41.38; 4. Stabskp.Geb.Füs.Bat. 48, 9.43.39; 5. Unteroffiziersverein Herisau, 9.47.15; 6. Flieger-R.S. 2/49, I. Kp., 9.56.06; 7. Inf.O.S. 2, Bern, 10.01.41; 8. Inf.R.S. 18, II. Kp., Luzern, 10.10.30; 9. Flieger-R.S. 2/49, II. Kp., 10.11.00; 10. Grenzwachtkorps I, Mannschaft I, Basel, 10.11.16.

Landwehr. 1. UOV Bern, 10.23.00; 2. UOV Aarau, 12.17.56; 3. Geb.Füs.Kp. I/40, 13.03.27.

Landsturm. 1. UOV Bern, 11.56.11.

Einzel-Rangliste.

Auszug. 1. Gzw. Girard Jean, Gzw.Korps V, 2.40.19; 2. Fk. Frischknecht Hans, UOV Herisau, 2.43.15; 3. Lmg. Frischknecht Ernst, UOV Zurzach, 2.52.58; 4. Gfr. Bolliger Robert, Mitr.Kp. IV/57, 2.54.02; 5. Füs. Eberhart Ernst, Füs.Kp. I/75, 2.56.57; 6. Kpl. Müller Willi, Inf.R.S. 18, 2. Kp., 3.00.29; 7. Motf. Hotz Karl, Stabskp.Rdf.Bat. 9, 3.00.53; 8. Pol. Bürge Hans, Stadtpolizei Biel, 3.01.03; 9. Sdt. Heiniger Fritz, Vpf.Kp. 3, 3.01.38. 10. Sdt. Oesch Hans, UOV Bern, 3.02.00.

Landwehr. 1. S. Reiniger Adolf, Gz.S.Kp. II/245, 3.00.19; 2. Sdt. Pfister Hermann, Ortsflab.Bftr. 222, 3.01.06; 3. Sdt. Egli Gottfried, FW-Kp. 14, 3.15.16; 4. Fw. Bichsel Otto, Ter.Füs.Kp. I/195, 3.19.39; 5. Moff. Zehnder Karl, UOV Bern, 3.21.08; 6. Kpl. Greuter Heinrich, Füs.Kp. I/76, 3.23.31; 7. Tr.Sdt. Fricker Otto, UOV Luzern, 3.28.30; 8. Sdt. Fankhauser Gottfr., FW-Kp. 11, 3.31.22; 9. Sdt. Hügly Oskar, Cp.ter.rens.88, 3.34.00; 10. Füs. Bugmann Johann, UOV Zurzach, 3.38.00.

Landsturm. 1. Adj.Uof. Jost Gottfried, Ter.Füs.Kp. III/170, 2.57.30; 2. Gfr. Lüthi Robert, UOV Bern, 3.16.27; 3. Kpl. Moor Ernst, Gzw.K. 1, 3.38.34; 4. HD Haslebacher Rudolf, HD, 3.46.08; 5. Kpl. Rechsteiner Ernst, Gzw.K. 2, 3.55.25; 6. Gfr. Niederhäuser Joh., UOV Bern, 4.00.43; 7. Füs. Dubach Fritz, Ter.Füs.Kp. II/150, 4.01.54; 8. Wm. Schaffer Alex, Ter.Füs.Kp. II/136, 4.04.11; 9. Füs. Burri Ernst, We.Kp. 115, 4.05.23; 10. Gfr. Erb Hermann, UOV Aarau, 4.06.50.

Moral und Material

in der bisherigen Kriegsgeschichte und im Zeitalter der Atombombe

(Schluß.)

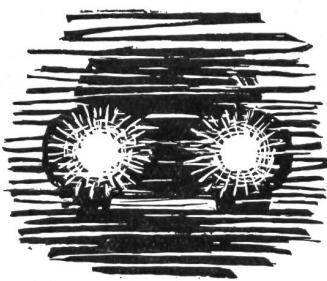
So entstand schon damals im ersten Weltkriege jenes stille Helden-tum, welches wohl für alle Zeiten in die Kriegsgeschichte eingegangen ist. Um den langen und mit vielen Nachteilen verbundenen Stellungskrieg zu beenden, wurde immer mehr und immer stärkeres Material aller Art an die Front geschafft, um damit den Durchbruch und endlich wieder die Bewegung zu erzwingen.

So sehen wir, wie das Material schon damals anfing, da und dort über die Moral und über die menschliche Willenskraft zu triumphieren. Dann sollte das Material schließlich im zweiten Weltkriege durch die großen Panzervorstöße, Artilleriemassen, Kesselschlachten, dem verschärften U-Boot- und Minenkrieg, den schweren Luftkämpfen und Fliegerangriffen auf die kämpfende Truppe und die Zivilbevölkerung eine weitere ungeheure Steigerung erfahren. Und so erreichte die Wucht und Wirkung des Materials schließlich mit den beiden Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki ihren vorläufigen Höhepunkt.

Heute gehören zu den stärksten Waffen und wirksamsten Mitteln vor allem: die schnellschießenden Maschinengewehre, die große Masse der Artillerie, Minenwerfer und Raketen, die Flammenwerfer, Land- und Seeminen, die schnellen und schweren Panzer und die neuen Flugzeuge, insbesondere die schnellen Jäger und Großbomber mit großem Radius; ferner stärkere Gifte, Bakterien, Isotopen (radioaktive Mittel), dann die verschie-

denen meist ferngelenkten V-Waffen (Raketen) und schließlich die inzwischen verbesserte Atombombe. Im übrigen ist im Rüstungswettlauf noch keineswegs ein Stillstand eingetreten; wir alle wissen, daß die einen wieder den Angriffskrieg mit neuen und noch schärferen Mitteln und die anderen den Verteidigungskampf nach neuzeitlichen Grundsätzen und ebenfalls mit möglichst starken Abwehrwaffen vorbereiten. Darum ist das Material gerade für den Angreifer so wichtig; damit er trotzdem den Gegner in raschem Vorstoß — und nur dieser kann heute noch Erfolg haben — zurückwerfen, alle seine vorbereiteten Hindernisse überwinden, sein Material zertrümmern, die Moral seiner Armee und der Zivilbevölkerung lähmen und den letzten Widerstand brechen kann, um ihn schließlich zu vernichten. Der Verteidiger wiederum braucht viel Material und zahlreiche starke Abwehrmittel aller Art, um sich gegen den an Zahl und Mitteln meist viel stärkeren Angreifer zu schützen; der Verteidiger muß vor allem imstande sein, die mächtige Wirkung der neuen Waffen an der Front und in den besiedelten Gebieten in irgendeiner Weise auszuhalten und zu überstehen, um den eigentlichen Kampf mit dem Feinde aufnehmen zu können, sobald er in das Land eindringt. Ein weiterer Grund für die Herstellung so großer Materialmengen, Waffen usw. ist darin zu suchen, daß die Menschen im kommenden Kriege noch mehr durch das Material ersetzt werden sollen, um die riesigen Verluste, welche die bisherigen Welt-

kriege gefordert haben, zu vermeiden. Im übrigen steht fest, daß eine ganze Reihe von Völkern wohl kaum noch einmal mehrere Millionen an Toten und Vermissten ertragen können, wenn sie weiterbestehen wollen. So sehen wir, wie in der heutigen Zeit fast alle Länder so ganz auf das Material abstellen und scheinbar glauben, sich so gänzlich darauf verlassen zu können, wie einst auf die großen Befestigungsanlagen. Immerhin muß zugegeben werden, daß alle diese übermächtigen Mittel des totalen Krieges in ihrer Gesamtheit auf den Willen und die Moral der kämpfenden Truppe, wie auf die Zivilbevölkerung einen sehr großen, wenn nicht sogar einen entscheidenden Einfluß ausüben können, und daß das Material dazu in der Lage ist, die Massenvernichtung von Millionen von Menschen innerhalb kürzester Zeit herbeizuführen. Er erscheint daher doch sehr fraglich, ob sich ein neuer Krieg überhaupt noch lohnt, da beide Parteien riskieren müssen, alles zu verlieren und nichts zu gewinnen. Es kann dies ohne weiteres behauptet werden, nachdem man in Amerika ausgerechnet hat, daß der gesamte Sprengstoff, den alle Kriegsführenden im letzten Kriege durch die Armee, Flotte und Luftstreitkräfte zur Explosion gebracht haben, nicht an das heranreicht, was heute in einem einzigen Großangriff zum Einsatz gebracht werden kann. Aus allen diesen Gründen muß gesagt werden, daß diejenigen Mittel und Waffen, durch welche im Angriffskriege die Vernichtung großer Menschenmassen oder ganzer Völ-



Im Morgengrauen

Zwei Freunde veranstalteten einen lustigen Abend, der sich bis in den Morgen hineinzog. Endlich aber ist der letzte Jaß geklopft, der letzte Witz erzählt, der letzte Halbe getrunken: so sitzen sie denn ins Auto und fahren los.

Während das Auto durch einen Wald fährt, taucht plötzlich im Morgengrauen ein Holzfuerwerk vor ihnen auf, beladen mit langen Stämmen. Sei es, daß die Stämme länger waren als sie schienen, sei es, daß der Lenker beim Ausweichen die Distanz nicht richtig einschätzte — kurz, die Katastrophe war da: das Auto weicht zu wenig aus, ein Baumstamm fährt durch die Windschutzscheibe und tötet den mitfahrenden Freund, Vater von drei Kindern. Glücklicherweise war er gegen Unfall versichert. — Ein paar Tage darauf zahlte unser Inspektor der Witwe die Versicherungssumme von Fr. 15 000.— aus.

Eine Unfallversicherung ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.



„ZÜRICH“ ALLGEMEINE UNFALL- UND HAFTPFLICHT- VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Generaldirektion: Zürich, Mythenquai 2 Telephon 27 3610

Für junge Leute

ist es oft schwer, zu verstehen, warum gespart werden soll. Der Sparsinn unserer Bevölkerung zu Stadt und Land hat uns aber den hohen Lebensstandard und einen weitverbreiteten Wohlstand gebracht.

Unsere Bank hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Sparsinn der Jugendlichen durch Ausgabe von besonderen

JUGEND-SPARHEFTEN

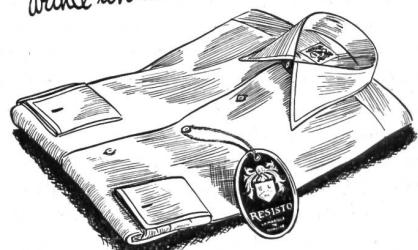
zu fördern. Im Kanton Zürich niedergelassene Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren können durch Verpflichtung zu regelmäßigen Einlagen die Vergünstigung eines Mehrzinses und einer Barprämie erreichen.

ZÜRCHER KANTONALBANK

Staatsgarantie
Filialen u. Agenturen im ganzen Kanton



Ich hatte besonders viel auf Qualität und guten Stil. Um sicher zu gehen, wähle ich ein Resisto-Hemd ..



RESISTO

ker durchaus möglich ist, vom christlichen und moralischen Standpunkte unbedingt zu verwerfen und zu verdammen sind, denn sie sind mit der Menschenwürde und den Menschenrechten in keiner Weise mehr vereinbar. Man muß sich daher mit Recht fragen, wann wohl die Vernunft der Menschen — vor allem der Verantwortlichen — wieder die Oberhand über das Material zurückgewinnen wird. Das heißt die Rückkehr zur Moral, zur Religion und zum guten Willen; ferner die Rückkehr zu den allgemeinen Menschenrechten, zur Gerechtigkeit und gegenseitigen Achtung. Dies bedeutete gleichzeitig: Verzicht auf Gewaltpolitik, Zwangarbeit, Verschleppung, sowie Einstellung des Imperialismus, Materialismus und des unsauberer Konkurrenzkampfes.

Noch steht in der Mitte zwischen Material und Moral die Atombombe, denn sie kann auf beiden Seiten eingesetzt werden; entweder als Machtmittel im Angriffs- oder

Verteidigungskrieg, oder auch als einzig mögliches Verhütungsmittel des Krieges; dies allein durch ihr Vorhandensein und das Wissen um ihre Wirkung. — Wissenschaftler und Forscher haben die Atombombe inzwischen weiter verstärkt und sind auf dem besten Wege, noch wirksamere Mittel und Gegenmittel zu erfinden. Niemand kann daher sagen, was der Fortschritt der Technik noch alles bringen wird, welche Bedeutung die neuen Mittel für die Zivilisation haben werden und ob ihr Einsatz für die Welt von Gute oder Bösem ist.

*

Was unser Land anbetrifft, ist anzunehmen, daß die ersten Atombomben und sonstigen neuen Mittel vielleicht nicht gerade zuerst auf die neutrale Schweiz fallen und daß es bis zu einem späteren Zeitpunkt gar nicht mehr dazu kommt, weil der betreffende Angreifer durch die modernen Abwehrmittel selber ge-

Der bewaffnete Friede

Am 17. September beginnt in Washington die erste Sitzung des «Atlantikrates», an dem die Außenminister aller Signatarstaaten des Atlantikpaktes, der nun Gültigkeit erlangte, persönlich teilnehmen werden. Die Sitzung wird wohl zweifellos eine weitere Koordinierung und Festigung der Bande anstreben, welche heute diese Länder im Kampf für die Bewahrung des Friedens und der Abwehr der tödlichen Bedrohung aus dem Osten vereinigt. Der Atlantikpakt, dessen Ergänzung durch einen Pazifikpakt bevorsteht, ist heute zu einem Instrument geworden, das die militärische Lage Europas und damit auch unseres Landes stark beeinflußt. Durch die Schaffung des Atlantikpaktes konnte die Kriegsgefahr gebannt und der Zustand des bewaffneten Friedens weiterhin erhalten werden.

Zweifellos dürften in Washington auch die Ereignisse in und um Jugoslawien zur Sprache gelangen, da sie auf die Entwicklung der allgemeinen Lage nicht ohne Einfluß bleiben dürften. Glaubt man den Meldungen und Nachrichten, so stünde ein bewaffneter Konflikt unmittelbar bevor. Wohl drängt das Geschehen auf eine Lösung, da sich der Kreml und seine Kominform mit der Entwicklung in Jugoslawien nicht einfach abfinden können. Wenn auch Tito der erste und blutigste Satellit Moskaus war und sich seine Terrorregierung von keiner andern

kommunistischen Diktatur unterscheidet, denken neben andern auch die USA nicht daran, sich auf die Rolle des Zuschauers zu beschränken und zuzusehen, wie die Truppen der Kominform an der Adriaküste und damit an die italienische Grenze vorstoßen. Es ist im Gegenteil heute Pflicht des Westens, die Chance, welche die Schwäche und Uneinigkeit des Ostens bietet, wahrzunehmen und alles zu tun, um das jugoslawische Volk jeglicher Diktatur zu entfeißen. Tito ist so weit zu bringen, daß er eines Tages zwischen dem Genickschuh in Moskau und einer Villa auf einer abgelegenen Insel zu wählen hat.

Der jugoslawische Marschall hat den Ernst der Lage begriffen. Seine verzweifelten Versuche, sich gegenüber dem Westen und dem Osten unabhängig zu halten, haben ihn in den letzten Tagen bereits ein gutes Stück dem Westen näher gebracht, wenn er auch damit für seine Person und die Zukunft seines Regimes keine Garantien einhandeln konnte. Tito kennt auch die Politik der Kominform und des Kremls, auf deren Schulbänken er einst selber saß, zu gut, um zu wissen, daß den unverhüllten Drohungen Moskaus und seiner Satelliten nicht unbedingt ein Krieg folgen muß, da zu seiner Liquidierung im Moskauer Arsenal noch eine ganze Reihe von Mitteln und Methoden zur Verfügung stehen, die bis heute

zwungen wird, auf die Fortsetzung des Krieges zu verzichten.

Es wird auch mit einem gewissen Recht behauptet, daß die Atombombe nur eine unter vielen anderen Waffen und deshalb nicht ausschlaggebend sei, zumal es in kürzester Zeit noch stärkere Waffen für die Abwehr und den Gegenangriff geben würde, als es die Atombombe ist.

Schließlich ist es richtig, daß man mit Atombomben allein kein anderes Land erobern, besetzen und kontrollieren kann.

Was die Verteidigung der Schweiz anbelangt, ist vor allem wichtig, daß die Welt weiß, daß unser Land sich gegen jeden Angreifer auf alle Fälle und hartnäckig mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen wird und daß die Schweiz dazu in ihrem durch die Natur begünstigten Bollwerk über eine jederzeit bereite, schlagfertige und moralisch hochstehende Armee verfügt.

Militärische Weltchronik.

noch nicht zum Einsatz gelangten. Die Tatsache, daß der Westen und vor allem die USA einen russischen Einmarsch in Jugoslawien nicht tapferlos hinnehmen würden, verpflichtet Rußland, das im heutigen Zeitpunkt keinen Krieg riskieren kann, trotz allen Drohungen zu einer sehr vorsichtigen Halfung. Tito unterläßt aber nichts, um seine militärische Stärke auszubauen und zu festigen. Er versucht auch, königstreue und aus andern Gründen aus seinem Bereich geflohene jugoslawische Offiziere mit Versprechungen wieder für sich zu gewinnen und in ihren alten Stellungen in die Armee einzureihen. Er hat es dabei besonders auf die sich im Ausland befindlichen ehemaligen Flieger abgesehen.

Die USA verfolgen mit der Rückenstärkung Titos eine sehr reale Nebenabsicht, die auf die Ausschaltung des albanischen Stützpunktes der Russen ausgeht. Im Zusammenhang mit der Liquidierung des griechischen Bürgerkrieges vergrößern sich die Aussichten, daß den Amerikanern dort ein Erfolg in der gewünschten Richtung gelingen könnte. Die verschiedenen Meldungen über Grenzverletzungen an der griechisch-albanischen Grenze, über Revolten und den Abzug russischer Truppen aus diesem Lande, sind damit in Verbindung zu bringen. Es zeichnet sich hier ein hartes Ringen um eine Position ab, das mehr im Halbdunkel vor sich geht, das